

Hiermit schliesse ich diese Winterbeobachtungen.
Über die Ankunftsdaten der hier häufigen Sommervögel
werde ich späterhin Mitteilung machen.
Leipzig, 25. III. 05.

Eine neue *Scops*-Form aus Turkestan.

Von Harald Baron Loudon.

Pisorhina scops turanica subsp. nov.

Typus: ♀ No. 1359. 10. IV. 1903. Transcaspien Repetek, geschossen
im dichten Saxaulwalde der Kara-Kum-Wüste. Terra ty-
pica: Transcaspien. Buchara. Vielleicht noch weiter nach
Osten.

Allgemeiner Charakter: Silbergrau, mit sehr feiner grauer
Wässerung, besonders auf der Unterseite. Verglichen mit einer
Pisorhina scops aus Steiermark erscheinen alle die entsprechenden
Parteien, welche bei jener stark rostfarbig sind, bei der neuen
Form nur schwach mit Rostfarbe angehaucht, während diese rostige
Färbung sogar auf vielen Stellen ganz fehlt: z. B. alle Stossfedern
nur grau und weiss gebändert, Rostfarbe vielleicht auf den Spitzen
dieser ganz minimal angedeutet. Auf dem Rücken ist die Rost-
farbe in geringer Ausdehnung bloss auf die Partie zwischen den
Flügelansätzen beschränkt. Am Auffallendsten ist das absolute
Fehlen der Rostfarbe auf den oberen Flügeldecken; ein klein
wenig davon, und zwar mit gelbem Ton, ist auf den Schultern
übrig geblieben. Die bei *P. scops* typischen dunklen Längs-
striche auf Ober- und Unterseite sind bei *P. scops turanica*, be-
sonders auf der Oberseite sehr schwach entwickelt und
fehlen auf dem Unterrücken so gut wie ganz, ebenso auf den
Flügeln. Diese selben Stielstriche sind auf der Unterseite viel
schmäler und spärlicher. Hosen mit ganz feinen Schaftstrichen
und wenigen Spritzfleckchen. Die befiederten Läufe sehr intensiv
dunkel gefleckt und fast ohne Rostfarbe. Das ganze Gesicht:
Stirn, Parteien um die Augen, Kinn und Kehle ohne jede Rostfarbe.

Flügelformel: 2 > 3 > 4 > 1 > 5 . . .

Masse: Schnabel von der Stirn. Flügel vom Bug.

16 mm

155 mm

Schwanz.

Tarsus.

88 mm

24 mm

Die Exemplare erschienen immer in allen Massen stärker als
P. scops scops.

Lisden, 1. Juni 1904.

Wenn die Veröffentlichung dieser Form erst jetzt erscheint,
so entschuldige ich dies mit dem triftigen Grunde, dass mein
Material seiner Zeit nicht ausreichte, um mit absoluter Sicherheit

diese Form zu beschreiben. Schon am Orte der Erbeutung fiel mir das vorwiegende Grau sofort in die Augen. Ich kann keine bessere Bestätigung für diese neue Form finden, als gerade die unseres Altmeisters H. E. Dresser, der mir im vergangenen Sommer die grosse Freude machte, mich zu besuchen und über diese Form in: „The Ibis“, 1903 page 158, bestätigend sich äussert, was allein schon genügen dürfte.

Ornithologisches aus Konstantinopel.

Von Fritz Braun.

Pera, den 24. IV. 5.

Der Lenz ist in diesem Jahre erst sehr spät zu uns gekommen. Bis zum 1. April war das Wetter noch gradezu winterlich. Am 1. April stellte sich in diesem Jahre *Cypselus apus* ein, fast gleichzeitig mit *Milvus ater*. Zu derselben Zeit begannen *Turtur risoria decaocto* und *senegalensis* das Brutgeschäft.

Der Zusammenhang zwischen den meteorologischen Zuständen und der Ankunft von *Cypselus apus* und *Milvus ater* war wieder sehr deutlich. Am ersten April setzte zum ersten Male Südwind ein. Von diesem Termin nahmen die Niederschläge ganz anderen Charakter an. Hatten wir bis dahin tagelang trübes Wetter mit beständigem, aber ganz geringfügigem Regen, jenes Wetter, das man in meiner preussischen Heimat wohl als kassubischen Nebel bezeichnet, so glichen die Regenfälle vom 1. April ab mehr den Sommerregen; sie fielen rasch und kräftig und wurden durch sonnige Stunden unterbrochen, sodass die Segler tagtäglich ihrem Nahrungserwerb nachgehen konnten. *Cypselus melba* kam wieder später an. Ob dieser Unterschied in der Ankunft wohl daher rührt, dass diese Tiere zuerst Gebirgssiedler waren, ehe sie sich den menschlichen Wohnstätten anpassten und darum auch unter den neuen Verhältnissen noch mit meteorologischen Zuständen rechnen, die nur vordem praktische Bedeutung hatten!

Es ist mir eigentlich unerklärlich, weshalb Dr. Koepert so entschieden die Fachgenossen bekämpfen zu müssen glaubt, die bei der Besprechung des Vogelzugs den Zusammenhang zwischen seinen Erscheinungen und den Zuständen der Atmosphäre betonen. In Wirklichkeit meint er bei seiner Betonung der Pflanzen- und Tierphänologie in ihrem Zusammenhang mit dem Vogelzuge ja auch garnichts anderes, nur dass er die Sache an einem anderen Ende anfasst. Koeperts Arbeiten über den Zusammenhang zwischen dem Vogelzug und den phänologischen Erscheinungen des Pflanzenlebens sind sehr dankenswerte Beiträge zur Erkenntnis unseres Begriffskreises, die ich nach Gebühr zu schätzen weiss, nur denkt Koepert nicht logisch, wenn er die phänologischen Erscheinungen absolut betrachtet und aus dem Zusammenhange mit anderen Naturerscheinungen herausreisst.